Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 313.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 8. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 7. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat mit 29 gegen 10 Stimmen das Gesuch der Bank für Süddeutschland genehmigt, wonach Noten über die ursprüngliche Summe von 9,863,000 Gulden hinausgegeben werden dürfen und zwar in doppelter Höhe des Betrages, um welchen das Aktienkapital durch Begebung resp. Wiederbegebung von Aktien oder Einzahlungen auf Aktien erhöht worden ist.

Paris, 7. Juli. Das „Journal officiel" publizirt eine Bekanntmachung, wonach die definitiven Resultate der Zeichnungen auf das letzte Anlehen nunmehr von der betreffenden Behörde festgestellt seien und die bezüglichen Details demnächst veröffentlicht werden, indeß wird bereits heute bekannt gemacht, daß der verhältnißmäßige Antheil, welcher jedem Subskribenten zukommen soll, 45% der gezeichneten Rentebetrage und eine weitere demnächst bevorstehende Bekanntmachung den Zeitpunkt kundgeben werde, an dem die Auswechslung der Zertifikate gegen provisorische Empfangsbescheinigungen beginnen wird.

Versailles, 6. Juli. In der Nationalversammlung kam der Antrag des Grafen Jaubert zur Berathung, die Erlaubnißscheine zum Aufenthalte Fremder in Frankreich zu besteuern. Die Kommission für parlamentarische Initiative, welcher dieser Antrag zur Vorberathung zugewiesen war, beantragt, in die Berathung desselben nicht einzutreten. Nach einigen Bemerkungen Jaubert's ergreift Jules Favre das Wort: Die vom Grafen Jaubert soeben vernommenen Aeußerungen hätten eine bedeutende Tragweite. Das an sich höchst ehrenwerthe Gefühl des Patriotismus dürfe nicht zu Reden führen, welche andererseits nicht wieder gut zu machendes Unglück verursachen könnten. Die Wiedereinführung des Paßzwanges sei eine Nothwendigkeit gewesen; die Regierung sei jedoch bestrebt, die strenge Durchführung dieser Maßregel soviel als möglich zu mildern, um auf diese Weise den Verkehr in Frankreich zu erleichtern. Der Vorschlag Jauberts gewähre keinen Nutzen, da er an der Situation nichts ändere, er sei aber außerdem unzweckmäßig geworden durch die Art und Weise, in welcher der Antragsteller denselben begründet hätte. Favre erklärt, mit Schmerz vernommen zu haben, daß Graf Jaubert die Besuche von Engländern in Paris zum Gegenstande des Spottes gemacht habe. Jaubert habe von den in England zur Besichtigung unserer Brandstätten und unseres Elendes veranstalteten Vergnügungszügen gesprochen und gesagt, es sei dies eine Schande. Man habe nicht das Recht diese Besuche in solcher Weise auszulegen. Jenen angeblichen Vergnügungszügen seien zahlreiche mit Lebensmitteln und anderen Gegenständen vorangegangen, welche den offenkundigen Beweis für die Sympathie eines Volkes lieferten, welches sich nicht durch die engherzigen Rücksichten seiner Regierung beirren ließ. Die Engländer, welche hierher kommen, um unsere Ruinen zu betrachten, werden zu gleicher Zeit die großartigen und edelmüthigen Anstrengungen sehen, welche gemacht werden, um dieselben verschwinzu lassen. Graf Jaubert habe ferner einer Art patriotischen Kreuzzuges gegen Deutschland das Wort geredet. Favre erklärt, schmerzlich überrascht gewesen zu sein, daß im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem ein Theil unseres Landes unter der Last der fremden Okkupation seufzt, ein derartiger Antrag gestellt werde. Jeden Augenblick könnten Konflikte ausbrechen, und in der That brächen dieselben trotz unserer dagegen gerichteten Bemühungen leider nur zu oft aus. Es ist unsere heilige Pflicht, dieses zu hindern, und er bedauere daher die Worte des Grafen Jaubert, welche bedenkliche Folgen haben könnten. Man möge sich hüten, durch unzeitgemäße Aufreizungen den furchtbaren Krieg, welchen die Diplomatie beendigt hat, wieder anzufachen. Man müsse wissen, daß es unser Wille sei, den Frieden zu respektiren; allein wenn wir die Forderungen aufstellen wollen, daß die Okkupationstruppen die Disziplin in der von uns verlangten Weise aufrecht erhalten, dann müssen wir unsererseits jeden Vorwand für unerträgliche Vexationen beseitigen. Hierauf wurde der Antrag des Grafen Jaubert zurückgezogen.

Versailles, 7. Juli. General v. Manteuffel ist heute Morgen von hier wieder abgereist. Derselbe hat mehrere Unterredungen mit Thiers gehabt.

Marseille, 6. Juli, Abends. Ein aus Algier hier eingetroffenes Telegramm des General Lallemand meldet, daß zahlreiche Kabylenstämme sich unterworfen haben; drei der bedeutendsten Führer ergaben sich auf Gnade und Ungnade dem General, welcher sie gefangen hält. Ebenso hat der Scheik Haddad dem General brieflich seine Unterwerfung angezeigt. Man hofft in kurzer Frist das Ende des Aufstandes in der Provinz Algier herbeigeführt zu sehen; in der Provinz Constantine dagegen macht die Bewältigung des Aufstandes mehr Schwierigkeiten und dürfte nicht so rasch erfolgen.

Antwerpen, 6. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen wurden bei ihrer Durchreise am Bahnhofe von der hiesigen deutschen Kolonie, den deutschen Konsul Kommerzienrath Kind an der Spitze, empfangen. Der Kronprinz erwiederte die Ansprache des Konsuls in leutseliger Weise und setzte das kronprinzliche Paar hierauf die Reise nach England von hier an Bord der königlichen Yacht „Viktoria and Albert" fort.

London, 6. Juli. Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen mit Höchstihren Kindern, den Prinzen Wilhelm und Heinrich und der Prinzessin Sophie, sind mit Gefolge nach einer glücklichen Ueberfahrt heute Abend hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden die hohen Herrschaften von einer überaus zahlreichen Volksmenge, darunter viele Deutsche, mit begeisterten Hochrufen empfangen. Die deutschen Gesangvereine werden dem kronprinzlichen Paare eine Serenade darbringen.

Brüssel, 7. Juli. Die Repräsentantenkammer hat mit 62 gegen 19 Stimmen die Vorlage betreffend die Prorogation des Gesetzes bezüglich der Ausweisung der Ausländer angenommen.

Rom, 7. Juli. Der französische Geschäftsträger, Baron Villestreux, ist heute hier eingetroffen und wurde von dem Minister des Aeußeren empfangen.

Madrid, 6. Juli. [Cortes.] Der Antrag, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, wurde mit 119 gegen 61 Stimmen verworfen. Der Antrag auf Ertheilung einer Amnestie für politische Vergehen wurde zu weiterer Berathung in Aussicht genommen. Man glaubt, daß nach dem eventuellen Rücktritt Moret's der Unterrichts-Minister Zorilla das Finanzministerium interimistisch übernehmen würde.

Belgrad, 7. Juli. Das österreichische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat eine Einladung an die serbische Regierung ergehen lassen, an der am 12. d. in Wien stattfindenden Eisenbahn-Konferenz Theil zu nehmen. Gegenstand der Berathung bilden die Anschlußpunkte des rumelisch-serbisch-ungarischen Bahnnetzes.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 7. Juli.

— Der Kaiser hat seine Abreise nach Ems auf morgen Abends 9 Uhr befohlen. Die Reise erfolgt mittelst Extrazuges.

— Man schreibt der „Elberf. Ztg." von hier: „Was das neue Preßgesetz betrifft, so scheint es nach den Andeutungen, welche über die Vorbesprechungen in die Oeffentlichkeit dringen, daß einige Regierungen, und zwar vor Allem die preußische, mit großer Zähigkeit an der vorläufigen Beschlagnahme durch die Polizei festhalten. Die Beseitigung dieser vorläufigen Beschlagnehme ist aber eine der dringendsten Forderungen, welche im Interesse der Presse gestellt werden muß; sie giebt die Möglichkeit, ein Blatt ganz ohne jede Anklage vollständig zu ruiniren, denn wenn eine Zeitung Tag für Tag konfiszirt wird, so daß sie die Abonnenten wochenlang nicht bekommen, so ist sie ruinirt, selbst wenn sich in keinem der konfiszirten Exemplare ein Passus findet, der dem Richter zu einer Anklage Veranlassung giebt, und alle Nummern möglichst schnell, vielleicht schon nach 24 Stunden, wieder freigegeben werden. Im Reichstag dürfte sich wohl für die Beseitigung der vorläufigen Beschlagnahme die Mehrheit finden; der Bundesrath wird sich vielleicht auch noch eines Besseren besinnen, und Preußen giebt am Ende auch seine Zustimmung, wäre es auch nur, um sich nicht majorisiren zu lassen."

— Ein berliner Korrespondent der „Allg. Ztg." bestätigt, daß die Beziehungen des Reichskanzlers und seiner Politik zur Presse das spezielle Ressort des Ministerialraths Prof. Aegidi im auswärtigen Amte seien und bemerkt dazu:

Die Berufung dürfte einem ganz ähnlichen Gefühle beim Fürsten Bismarck entsprungen sein, wie Sie es aus Anlaß der letzten ungeschlachten Ausfälle der Offiziösen gegen große Reichstagsparteien ausgesprochen haben. Wagener und Braß sind freilich dem Geschicke nach ungefähr eben so tief unter Gentz wie Bismarck über Metternich stehen mag. Anderseits aber ist es auch wohl fraglich, ob die Natur und Situation des deutschen Reichskanzlers sich, annähernd in der Art wie es zwischen Metternich und Gentz der Fall war, für einen ständigen und ausreichenden Verkehr hergeben wird. Mittelsleute aber bedeuten bei seiner Geschäftsführung bekanntlich niemals viel. In der nächsten Zeit, wenn Fürst Bismarck seine Sommerfrische in Varzin genießt, wird es um die Inspiration des neuen Ressorts besonders übel bestellt sein — allerdings auch bei zu hoffender politischer Stille wohl weniger darauf ankommen. Immerhin muß man es mit einer gewissen Befriedigung konstatiren, daß der Ueberdruß der öffentlichen Meinung an der bisher üblichen offiziösen Handhabung des Preßdienstes bei dem Reichskanzler Wiederhall erweckt hat, wo denn ja auch der unternommene Anlauf zur Besserung dieser Verhältnisse nicht ganz ohne Erfolg bleiben wird. Wer sie einigermaßen kennt und übersieht, mag mit Interesse den nächsten Wirkungen der geschehenen Berufung entgegen sehen.

— Seit einigen Tagen ist eine Deputation elsässisch-lothringischer Industrieller, namentlich Vertreter der Eisenindustrie in Lothringen, hier anwesend, um der Reichsregierung eine Erleichterung der allerdings verzweifelten Lage ihrer Industrie nahe zu legen. Um wie große Interessen es sich hierbei handelt, geht aus dem Umstande hervor, daß die Produktion der Eisenindustrie in Elsaß-Lothringen ein volles Drittel der gesammten Zollvereinsindustrie ausmacht. Die Klagen gehen hauptsächlich dahin, daß diese Industrieen gar nicht in der Lage sind, von der im Friedensvertrag stipulirten Begünstigung der zollfreien Einfuhr ihrer Fabrikate in Frankreich bis zum 1. September Gebrauch zu machen, da es den betreffenden Eisenbahnverwaltungen vollständig an Material fehlt, um die Fabrikate nach Frankreich zu exportiren. Die bei der französischen Regierung erhobenen Reklamationen haben zu keinem Resultat geführt, da Frankreich kein Interesse hat, sich den abgetretenen Gebieten entgegenkommend zu zeigen. Auf der einen Seite also die französische Grenze, die sie aus Mangel an Transportmaterial nicht überschreiten können, auf der anderen die Zollvereinsgrenze, welche sie hindert, jetzt schon Absatzquellen auf dem deutschen Markt zu suchen, befinden sich diese großartigen Industrien in einer wahrhaft verzweifelten Lage um so mehr, als sie seit dem Aufhören der Feindseligkeiten ihren Betrieb mit aller Kraft wieder aufgenommen haben. Die Deputation ist hier sofort nach ihrer Ankunft von dem Fürsten Bismarck und dem Präsidenten des Reichskanzleramtes auf das Zuvorkommendste empfangen worden. Fürst Bismarck hat ihr das Versprechen ertheilt, den in Frage stehenden Industrien in jeder möglichen Weise zu Hülfe zu kommen; es handelt sich eben darum, Mittel und Wege ausfindig zu machen. Die Mitglieder der Deputation, bei der auch die Besitzer der großen Werke in Hayange, Mauboeuf u. s. w. vertreten sind, haben wiederholt eingehende Besprechungen mit den Räthen des Reichskanzleramtes, welche diese Gelegenheit benutzten, sich mit den einschlägigen Verhältnissen und den Bedürfnissen dieser Industrie vertraut zu machen.

Darmstadt, 5. Juli. Durch Kabinetsordre vom Heutigen ist die vielbesprochene „Bartordnung" aufgehoben und dem Lande so wiederum eine seiner berechtigten Eigenthümlichkeiten entrissen worden.

Wien, 4. Juli. Das Ereigniß des Tages ist das Erscheinen der Erzherzoge und der Bischöfe in der heutigen Sitzung des Herrenhauses, auf dessen Tagesordnung die Budgetberathung steht. Die Bedeutung dieser Thatsache ist unverkennbar. Indem die kaiserlichen Prinzen im cisleithanischen Herrenhause, wo sie noch nicht gesehen wurden, erscheinen, geben sie der Aktion des Ministeriums ein Relief, das vor Hohenwart weder das Ministerium Potocki noch Auersperg hatten, und wird damit bekundet, daß die monarchische Autorität alle parlamentarischen Mittel aufbietet, um die Politik der Regierung zu stützen. Auf denselben Ursprung ist wohl auch das Wiedererscheinen der Bischöfe im Herrenhause zurückzuführen, die davon seit den konfessionellen Gesetzen ferngeblieben waren. Da es jetzt noch nicht auf Aenderungen der Verfassung abgesehen ist und auch sonst keine erhebliche Frage der Gesetzgebung zur Sprache kommt, so hat die Einberufung dieser zwei Gruppen unserer Lords außerdem, daß sie ein Signal für die Zukunft sein soll, vermuthlich den einzigen praktischen Zweck, nur jene antiministerielle Demonstration zu verhüten, welche bei Gelegenheit der Budgetberathung sonst vielleicht die verfassungstreue Mehrheit auch dieser Versammlung unternommen hätte. Denn an dem Budget selber dürfte kaum noch etwas geändert, sondern dasselbe in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen werden. (Letzteres ist bekanntlich geschehen.) Einen längeren Leitartikel über das Wiedererscheinen der Erzherzöge im Herrenhause schließt die „N. F. Pr." mit den hoffnungsreichen Worten, daß der Verfassung selbst jetzt nicht jene Gefahr, welche in so weiten Kreisen als die unausbleibliche Folge der Hohenwart'schen Politik vermuthet wird, drohen könne. Die „N. F. Pr." schreibt;

Die nächsten Bluthsverwandten des Kaisers würde man nicht ohne Noth sich noch in letzter Stunde einer Versammlung beigesellen lassen, die bereits dem Schicksale verfallen wäre. In der That, wir wissen schlechterdings keine andere logische Erklärung für die wiedererwachte Theilnahme der Erzherzoge am Reichsrathe, und wir würden sie für die einzig zuläßige halten, wenn uns nicht immer wieder der Gedanke beschliche, daß es ja doch das Reich der Unwahrscheinlichkeiten ist, in dem wir leben. Zu vermuthen, daß die Erzherzoge am Ende im entscheidenden Augenblicke doch wohl sich für die föderalistische Umgestaltung unseres Staatswesens einsetzen könnten, verbietet uns jedoch vor Allem die Erinnerung an das Ministerium Rainer. Erzherzog Rainer im Vereine mit Erzherzog Ernst war es auch, der heute keinen Anstand nahm, den Resolutionen der Verfassungspartei selbst in Sachen der konfessionellen Gesetze zuzustimmen. Wie sollte Graf Hohenwart einen Mann mit diesen politischen Antezedentien uns dieser Ueberzeugungstreue zu gewinnen vermögen? Die Erscheinung, die sich darbot, daß selbst im Parlament die Erzherzoge gegen einander stimmten, ist nicht neu; schon zur Zeit des Ministeriums Schmerling waren ähnliche Fälle zu verzeichnen. Sie beweisen, wie tief hier der Zwiespalt der politischen Parteien geht und mit wie wenig Fug eine gewisse völlig entartete ministerielle Presse die Opposition unpatriotischer, ja unlauterer Absichten verdächtig erklärt. Die Episode, deren Mittelpunkt die Erzherzoge sind, beweist aber noch etwas Anderes, nämlich daß wir selbst jetzt noch nicht nöthig haben, den Kampf für die Verfassung aufzugeben. Wie tief sich auch das Ministerium in die czechischen Netze verstricke, das formelle Recht, daß die Verfassung nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden soll, steht noch als eine starke Schutzwehr vor uns, und werden sich erst die Schleier der geheimnißvollen Ausgleichsverhandlungen lüften, dann kann leicht offenbar werden, daß doch die entscheidende Macht die Hand nicht bieten wird, die Hohenwart'schen Pläne zu verwirklichen.

Rotterdam, 4. Juli. Das Tagesgespräch bildet im gegenwärtigen Augenblick die projektirte Abtretung der niederländischen Besitzungen an der Westküste von Afrika an England, wodurch die Presse und die öffentliche Meinung in nicht geringe Aufregung, mitunter sogar Entrüstung, versetzt wird. Abgesehen von den nicht unbedeutenden Handelsbeziehungen zwischen einzelnen größeren rotterdamer und amsterdamer Häusern mit der afrikanischen Westküste, welchen, wenn die Abtretung eine Thatsache würde, natürlich der Lebensnerv abgeschnitten wäre, muß dieselbe auch gegen das nationale Ehrgefühl in nicht unbedeutender Weise verstoßen. Die Beschwerden der Holländer gegen England auf kolonialem Gebiet sind schon sehr alt, sie datiren aus der Zeit des ersten Napoleon, wo England sämmtliche niederländische Kolonien „in Bewahrung nahm" und kehren von Zeit zu Zeit mit periodischer Regelmäßigkeit wieder. Dazu kommt aber noch, daß der frühere Kolonialminister nicht, wie bis jetzt allgemein angenommen wurde, die genannten Besitzungen freiwillig zum Kaufe anbot, sondern dem Drängen Englands, das sich an der afrikanischen Westküste arrondiren wollte, nachgab und für das Spottgeld von 100,000 Fl. die englischen Prätensionen genehmigte. Villeicht nicht mit Unrecht behauptet die öffentliche Stimme, daß ein kleiner Staat, wie Holland, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht den Reigen freiwilliger Gebietsabtretungen an eine größere Macht eröffnen dürfe und daß es sich hier um ein Prinzip handle, welches man nicht so ohne Weiteres über Bord werfen kann. Wenn England, so räsonnirt man, es für nöthig findet, sein in der letzten Zeit so tief gesunkenes Prestige wieder etwas aufzurichten, so führt der Weg dazu sicherlich nicht über Afrika nach Europa, vielmehr findet England in Europa noch genug ebenbürtige Mächte, die sich vielleicht von ihm schlagen lassen und ihm so wieder zu seiner früheren Weltstellung verhelfen. (Post.)

Aus **Madrid** schreibt man der „Köln. Ztg.": Wir sind heute am 26. Juni, am 30. stellt sich uns ein Defizit von 1200 Mill. Realen (80 Mill. Thaler) entgegen, wovon mindestens die Hälfte sofort gedeckt werden muß. Die halbjährigen Zinsen der Nationalschuld betragen allein 400 Mill., und wie gewöhnlich, wird man sie nur mittelst einer neuen Anleihe zu mehr als 10 pCt. bezahlen können. Dieses Defizit ist bei dem jetzigen Zustande spanischer Finanzen so drückend, daß Moret nicht einmal den Muth hatte, einen Vorschlag zu dessen vollständiger Deckung zu machen; er begnügte sich, etwa 600 Mill. davon tilgen zu wollen, weil das Uebrige, so sagte er, „eine kleine Weile warten könne"! Ich glaube, es wird mehr als eine kleine Weile warten. Alle Sachkundigen kommen jetzt darin überein, daß ein Bankerott so gut fast wie unvermeidlich sei. Die Männer der Revolution haben die Nationalschuld um etwa 10,000 Mill. Realen vermehrt. Die Nationalgüter sind veräußert und das Volk kann keine Steuern mehr ertragen. Moret's vorgelegte Steuer auf den Wein u. s. f. hätte Tausende von Weinbauern vollständig ruinirt. Der Grundbesitz ist dermaßen belastet (19 pCt. für die zentrale Regierung ohne Gemeindesteuern und Provinzsteuern zu rechnen), daß Hunderte von Familien ihre Landgüter verkaufen, um ihr Kapital in den Anleihen zu verwerthen. Es gäbe nur ein Mittel, die nationale Ehre zu retten, nämlich, auf wahre bedeutende Ersparungen zu dringen. Man müßte einen Finanzmann, anstatt immer eines Generals, an die Spitze des Ministeriums setzen. Aber dafür ist die Dynastie nicht stark genug. Das Heer hat in den politischen Wechseln Spaniens eine Rolle gespielt, welche jeden wahren Fortschritt ungemein erschwert. Ein unzufriedener General ist so gefährlich, wie eine Oppositionspartei im Parlament, man muß ihn entweder einsperren oder durch Bevorzugung gewinnen. Und wenn noch der General mit persönlichen Gnaden zufrieden wäre! Aber nein, er ist kein Egoist, er ist ein guter Vater, Oheim, Vetter, er sorgt für die Seinigen alle. So füllen sich die Aemter mit Faulenzern oder Hohlköpfen, die Arbeit wird nicht fertig und kommt noch oben drein sehr theuer. Allein wenn man in dieses Kapitel einlenken wollte, so würde man nie aufhören.

Petersburg, 3. Juli. Bekanntlich ging Schweden mit dem Plane um, die Insel Spitzbergen in Besitz zu nehmen, und die an die

Mächte deßhalb gerichtete Anfrage wurde von allen westlichen Kabinetten dahin beantwortet, daß sie gegen diese Absicht nichts einzuwenden hätten. Dagegen hat, wie man der „K. Z." schreibt, das hiesige auswärtige Amt diese Frage mit einem Protest erwidert, der, so gelind und rücksichtsvoll seine Sprache auch ist, immerhin ein Protest bleibt und auch die Wirkung eines solchen gehabt hat. Rußland sagt in dem betreffenden Aktenstück, es würde an sich nichts gegen die Erwerbung Spitzbergens durch Schweden haben, indeß sei die öffentliche Meinung im Lande entschieden dagegen, und die Regierung müsse hierauf Rücksicht nehmen. Man habe keine Einwendungen gegen die Anlegung von schwedischen Kolonien auf der Insel; so wie dagegen zu machen, daß Schweden, so lange dieselben beständen, sich als die dortige Regierung betrachte, nur eine definitive Besitznahme bedürfe weiterer Verständigung. Zugleich ist eine Denkschrift nach Stockholm abgegangen, in welcher zunächst bemerkt wird, daß Spitzbergen zwar gegenwärtig als unwirthliches ödes Land keinen Werth für Rußland habe, daß es sich indeß in Zukunft anders gestalten könne, indem man beobachtet habe, daß der von Amerika kommende warme Meeresstrom, welcher die Küste Norwegens entlang geht, eine andere Richtung zu nehmen beginne. Derselbe könne sich nach Spitzbergen wenden, und dann werde sich dessen Klima wesentlich ändern, eine reichere Flora, eine andere Fauna entstehen. Endlich scheine die Insel auch reicher an mineralischen Schätzen zu sein, als man bisher geglaubt habe. Auf Grund dieses Einspruchs hat, wie man hört, die schwedische Regierung, um den mächtigen Nachbar nicht unfreundlich zu stimmen, ihren Plan, mit dem sie übrigens wohl nur wissenschaftliche Zwecke im Auge hatte, aufgegeben und dies durch ihren Vertreter am hiesigen Hofe aussprechen lassen. — Ein von hier aus unter dem 24. März genehmigter Beschluß der Minister verbietet den Soldaten den Besuch aller Lokale, in welchen geistige Getränke im Detail verkauft werden. Branntwein darf den Soldaten nur gegen einen schriftlichen Erlaubnißschein des Vorgesetzten verabfolgt werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Juli.

— Der polnische Abgeordnete Alexander v. Guttry, welcher im Jahre 1863 wegen Hochverraths in contumaciam zum Tode und nach seiner freiwilligen Stellung in diesem Jahre zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilt war, ist jetzt begnadigt worden.

— **Katholische Pfarrstellen.** Dem bisherigen Vikarius Hałas zu Betsche ist auf das durch die Versetzung des Pfarrers Sadowski erledigte Pfarrbenefizium in Wiersebaum die kanonische Institution ertheilt worden. — Die als selbstständig anerkannte Mutterkirche zu Kleszczewo ist dem Vikar Kolany zu Sulmierzyce verliehen, und demselben als Pfarrer der genannten Parochie die kanonische Institution ertheilt worden. — Das durch den Tod des Pfarrers Smitkowski erledigte Pfarrbenefizium zu Jutroschin ist dem Pfarrer Klajner zu Dubin zur einstweiligen Verwaltung cum facultate substituendi übertragen worden. — Der bisherige Mansionar Chmielinski aus Posen hat auf das Pfarrbenefizium zu Sarne, Kreis Kröben die kanonische Institution erhalten.

— **An dem Progymnasium** zu Rogasen ist der Lehrer Joerling als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

— **An der städtischen Wasserleitung** ist das Steigerohr, welches sich am Hochbassin bei Bartholdshof befindet, in neuerer Zeit nicht unbedeutend erhöht worden, so daß sich darin das Wasser 11 Fuß über den höchsten Wasserstand im Bassin (12 Fuß) erhebt. So lange die Pumpen auf dem Graben arbeiten, steigt auch das Wasser im Steigerohr, und erreicht in der Stadt denselben Höhestand, so daß jetzt auch die obersten Stockwerke der Häuser in den am höchsten gelegenen Stadttheilen mit Wasser versorgt werden. Das Steigerohr befindet sich in einem kleinen eisernen Thurm, welcher über die Aufschüttung des Bassins emporragt. — Da quer durch die Buker Straße, in welcher das Hauptrohr der Wasserleitung liegt, die neue Eisenbahn hindurchgeführt wird, so läßt die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft auf ihre Kosten das Rohr anderweitig verlegen.

— **Ein Kompagnie-Geschäft.** Vor Kurzem sind hier auf dem Sapiehaplatz zwei Männer und eine Frau wegen Diebstahls verhaftet worden. Die saubere "Gesellschaft hat vornehmlich die Gegend von Glensewo und Dombrowka unsicher gemacht, und nicht bloß Gänse, sondern noch mancherlei Anderes gestohlen. Die Associés führten in Säcken Dreifüße, Kochtöpfe und anderes Wirthschaftsgeräth bei sich, und haben diejenigen Gänse, welche sie nicht selbst verzehrten, verkauft. Auch den Posener Wochenmarkt besuchten sie, indem sie von dem ganz richtigen Grundsatze ausgingen, daß hier höhere Preise, als anderwärts zu erzielen seien; doch wurden sie dabei von den bestohlenen Bauern erkannt und festgenommen.

— **Von Kopernikus**, den ja bekanntlich die Polen als den ihrigen in Anspruch zu nehmen bemüht sind, sieht man im Schaufenster der Zupanski'schen Buchhandlung ein großes, in Kreide lithographirtes Portrait, welches von Malesjewski nach einem Gemälde von Ghirlandajo angefertigt ist. Kopernikus ging gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Italien, und scheint zu dieser Zeit vom florentiner Maler Ghirlandajo, dem ersten Lehrer des Michel Angelo, gemalt worden zu sein.

— **Der Stand der Saaten** ist nach Mittheilung eines Landwirthes, welcher den nördlichen Theil der Provinz bereist hat, ein wunderbar schöner und zeichnet sich besonders der Klee durch seinen üppigen Wuchs in Folge der bisherigen feuchten Witterung aus. Enormen Schaden hat dort der Hagelschlag vom 19. Juni angerichtet.

— **Vom Kreisgericht zu Krotoschin** sind 22 Personen durch Erkenntniß vom 20. Mai c. wegen gebotswidrigen Verlassens der königlichen Lande zu je 50 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß in contumaciam verurtheilt worden.

— **Das Obertribunal** hat ausgeführt, daß die Erben verpflichtet sind, die legirten Sachen gleich nach der Ueberlegungsfrist zu übergeben und daß die Erben, die sich einer Zögerung der Verabfolgung der legirten Sachen ohne Grund schuldig machen, von da ab unredlichen Besitzern gleich zu achten sind, und wenn sie dem Legatar, der sich etwas Anderes als die vermachten Objekte nicht aufdrängen zu lassen braucht, auch nur aus geringem Versehen die legirten Sachen zu übergeben außer Stande sind, das Interesse zu vergüten resp. den Werth der Sachen zu ersetzen haben.

⊙ **Ostrowo**, 4. Juli. [Landwehrverein.] Am 2. d. M. feierte der hiesige, gegenwärtig schon gegen 260 Mitglieder zählende Landwehrverein sein Stiftungsfest. Um 1 Uhr Nachmittags war Antritt am Breslauerthore, von wo aus der Zug mit Musik sektionsweise durch die Stadt nach Szczyglicka, dem einzigen Vergnügungsort, den Ostrowo in seiner Umgebung aufzuweisen hat, marschirte. Dort brachte der Vorsitzende des Vereins, Hr. Kreisgerichtsrath Hauptm. Krause, das Wohl des Kaisers aus, das ebenso wie das von Hrn. Rechtsanwalt Noll auf den Kronprinzen, und das vom Hrn. Lehrer Feist auf die deutsche Armee ausgebrachte Hoch stürmischen Widerhall fand. Außer den Vereinsmitgliedern, von denen gegen 200 mit ihren Familien den Stamm des Festes bildeten, hatte sich auch eine zahlreiche Gesellschaft von Nichtmitgliedern aus der Stadt und Umgegend eingestellt; das Fest verlief in heiterer und durchaus würdevoller Weise. Der Verein hat die ursprünglich für Anschaffung einer Fahne bestimmten Mittel leider bei Unterstützung der Familien seiner eingezogen gewesenen Mitglieder mitverwenden müssen und will sich nun, wie ich höre, unter Protektion des Fürsten Anton Radziwill an Se. Maj. den Kaiser um gnädige Schenkung einer Fahne wenden.

× × **Wreschen**, 5. Juli. [Schulverhältnisse.] Vergangenen Sommer wurde von hier aus eine Petition an die kgl. Regierung wegen Anstellung eines zweiten Lehrers an der evangelischen Stadtschule gerichtet. Die hierauf ertheilte Antwort ging dahin: dem kgl. Landraths-Amte sei empfohlen worden, diese Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern und es werde seiner Zeit Bericht erwartet. Es ist seitdem fast ein Jahr verflossen, ohne daß die Sache zur Erledigung gekommen wäre. Daß von Seiten „der Kommune" diesem Projekte so wenig Theilnahme zugewendet ward, kann nicht Wunder nehmen. Die Bürger verlassen sich auf ihre gewählten Vertreter und die Herren Stadträthe und Schul-Deputations-Mitglieder wollen gerade an dieser Ecke beweisen, wie sehr sie das Interesse der Steuerzahler wahrnehmen. Der sog. Schulvorstand der evang. Schule scheint übrigens auf dem Aussterbe-Etat zu stehen. Das eine Mitglied, Kreisrichter Hartog, ist seit 10 Monaten todt und noch ist keine Neuwahl veranlaßt. Dann gehört dazu ein früher hier ansäßiger Bürger, der allerdings hier noch Grundstücke hat, indeß seit Monaten auf dem Lande wohnt und die Stadt nur selten besucht. Wie eine so vertretene Schule sich entwickeln und heben soll, läßt sich freilich schwer absehen. Der angestellte Lehrer leistet das Mögliche und wir glauben, daß er noch mehr leisten könnte, wenn ihm durch Einrichtung einer zweiten Klasse eine Unterstützung gewährt würde. Denn zur Zeit beträgt die Schülerzahl nahe an hundert. Es wäre schätzbar, wenn der Herr Schul-Inspektor für diese Angelegenheit einiges Interesse zeigen wollte; schätzbar, wenn die Schule durch einen vollzähligen Schulvorstand nicht nur dem Namen nach vertreten würde — und wenn das kgl. Landraths-Amt sich in der Lage fände, diese gewiß berechtigten Wünsche „zu fördern". Bis auf Weiteres ist Wreschen doch immer noch Stadt. Ein so wichtiges Institut wie die Schule hätte Anspruch darauf, vorzugsweise beachtet zu werden. Das würde den Ruhm des Ortes und seiner Väter dauernder sichern als dicke Bände lokaler Gesetzgebung!

Vermischtes.

* **Danzig**, 4. Juli. Zwei bei Bastion Luchs auf Posten stehende Infanteristen geriethen gestern Morgens in Wortwechsel, bei welchem der Eine dem Anderen vorwarf, früher schon einmal Sträfling gewesen zu sein. Letzterer trat, entrüstet über diesen Vorwurf, einige Schritte zurück, legte sein scharf geladenes Gewehr an und schoß seinem Kameraden die Kugel durch die Brust; der Getroffene verstarb auf der Stelle, der Mörder wurde zum Militärarrest abgeführt.

* **Ein Unfehlbarer!** An einem Wagen eines der zahlreichen Eisenbahnzüge, welche das 2. bairische Armee-Corps von Marau nach Baiern bringen, war dieser Tage folgende Inschrift zu lesen:

„In Frankreich drin hab i g'hört,
Daß man Ein' hat für unfehlbar erklärt.
Da hab' i denkt ganz fein:
Des thut gewiß der Moltke sein!"

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 8. Juli.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Baron v. Alten u. Frau aus Rudki, v. Mittelstädt u. Tochter aus Polen, Rentmeister v. Chodkiewicz aus Reisen, Rentier v. Schön aus Berlin, k. Domänenpächter Funk u. Frau aus Paulsdorf, Hauptm. a. D. Nonnenberg a. Bromberg, Gutsbesitzer Schwabe aus Lowencin, Frau Briese aus Lubocin, Frau Spieler aus Sendzyn, die Landwirthe Martin aus Wulka, Diehl aus Bogdanowo, Graßnik aus Rudki.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Grudzielski u. Frau aus Solecznia, Fran v. Hulewicz und Töchter aus Koscianki, Brenn.-Insp. Ebert mit Fam. aus Emchen, die Kaufl. Levy aus Berlin, Glaß aus Frankfurt a. O.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Bode u. Fam. aus Poliwica, v. Chlapowski aus Szoldry, Kutecki aus Königr. Polen, die Kaufl. Segall und Elkan aus Berlin, Bührich aus Köln, Bohne aus Rostock, Schulze aus Swinemünde, Hof-Juwelier Stumpf u. Fr. aus Danzig, Mitherausgeb. d. Bromb. Z. Fischer aus Bromberg, Gutsbes. Zabicki aus Königr. Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE Repräs. d. Magdeb. Hag.-Vers.-Ges. Meyer u. Vers.-Insp. Mathias aus Magdeburg, Hauptm. v. Hünen aus Swinemünde, Lieut. a. D. Hildebrand aus Sliwno, die Kaufl. Petzold aus Prag, Weiß aus Bielefeld, Grühn aus Breslau, Heine und Naumann aus Berlin, Obrecht aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. Hoffmeyer aus Zlotnik, Wychorowski u. Frau aus Bozmin, v. Piontkowski aus Wojnowice, v. Lossow aus Lesniewo, v. Raczynski aus Borowko, Slupicki aus Powiedziesk, Konczanowski, v. Sucharzewski aus Puszczykowo, Bienek aus Widzerzewice, Frau Bronikowska aus Ostrowo, Kaufm. Spiro aus Posen, Dr. Arons aus Schwersenz.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbes. Graf Dobrzanski aus Lowencice, Graf Loncki aus Konino, v. Wyganowski aus Polen, die Kaufl. Bendix aus Berlin, Meisinger aus Leipzig, Branco a. Ratibor, Landw. Rödlich aus Breslau, Opernsäng. Müller u. Mutter aus Riga.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 6 Juni. Goldagio 113½, 1882. Bonds 114⅞.

Berlin, den 7. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 6			Not. v. 6
Weizen behauptet,			Kündig. für Roggen	750	—
Juli	75¾	75½	Kündig. f. Spiritus	40000	—
Septbr.-Oktbr.	70⅛	70¾	**Fondsbörse:**		
Roggen befestigend,			Nordd. Papierfabrik	—	102¾-4
Juli-August	48¼	47⅝	Bundesanleihe	101	101
Sept.-Oktbr.	49	48¾	Märk.-Pos. St.-Aktien	34¾	35
Okt.-Nov.	49⅛	48¾	Pr. Staatsschuldscheine	82⅞	82⅞
Rüböl ruhig,			Pos. neue 4% Pfandbr.	87⅜	87¾
Juli	27½	27½	Posener Rentenbriefe	88¾	89¼
Sept.-Okt.	26 1/24	26⅛	Franzosen	222	220¾
Spiritus fester,			Lombarden	95	95
Juli-Aug.	16. 19	16. 15	1860er Loose	82⅜	82½
August-Sept.	16 20	16. 18	Italiener	56⅜	56⅜
Sept.-Okt.	16 26	16 23	Amerikaner	97¼	97⅛
Hafer,			Türken	44⅜	44⅛
Juli p. 100 Kil.	47½	47½	7½-proz. Rumänier	47⅜	47¼
Kanalliste für Roggen		—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58⅛	58⅛
Kanalliste für Spiritus	—		Russische Banknoten	79⅜	79⅜

Stettin, den 7. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 6			Not. v. 6
Weizen fester,			**Rüböl** flau	loko 28	28
Juli	71½	72½	Juli	26	26
Sept.-Okt.	70½	70½	Sept.-Oktbr.	25 1/12	25⅛
Roggen fest,			**Spiritus** fest,	loko 17⅞	17
Juli	47	47¼	Juli-August	16½	16½
Juli-August	47¾	48	Aug.-Septbr.	16⅞	16⅞
Septbr.-Oktbr.	48½	48¾	Septbr.-Oktbr.	16⅞	17

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. Juli Nachmittags 1 Uhr Getreidemarkt. Wetter schön. Weizen niedriger, hiesiger loko 8, 15 a 8, 5, fremder loko 7, 22½, pr. Juli 7, 9, pr. November 7, 12½. Roggen flau, loko 6, 7½, pr. November 5, 11½. Rüböl behauptet, loko 14 8/10, pr. Oktober 14 7/20, pr. Mai 1872 13 8/10. Leinöl loko 12. Spiritus loko 20.

Breslau, 7. Juli, Nachmitt. Spiritus 8000 Tr. 16½. Weizen pr. Juli 70. Roggen pr. Juli-August 46, pr. September Oktober 47, pr. Oktober-November 47. Rüböl loko 13⅞, pr. Juli 13½, pr. September-Oktober 12 5/12. Zink fest.

Bremen, 7. Juli Petroleum geschäftslos, Standard white loko 6.

Hamburg, 7. Juli Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, Roggen loko Konsumgeschäft, beide auf Termine matt. Weizen pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk Banko 140½ B., 139½ G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 144 B., 143 G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 146 B., 145 G., pr. Oktober-November 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 146 B., 145 G. Roggen pr. Juli-August 106 B, 105 G., pr. August-September 106 B., 105 G., pr. September-Oktober 105 B., 104 G., pr. Oktober-November 105 B., 104 G. Hafer unverändert. Gerste flau. Rüböl fest, loko 29, pr. Oktober 27⅞. Spiritus ruhig, loko und pr. Juli August 20½, pr. August-September 20¾, pr. September-Oktober 21¼. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack Petroleum fest, Standard white loko 13 B., 12¾ G., pr. Juli 12¾ G., pr. August-Dezember 13¾ G. — Wetter: Bewölkt.

London, 7. Juli. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,310, Gerste 5950, Hafer 53,110 Quarters.

Der Markt eröffnete für sämmtliche Getreidearten ruhig. — Wetter schön.

London, 7. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Mehl schleppend bei weichender Tendenz, andere Artikel stetig, aber ruhig.

Liverpool, 7. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 18,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 8000 Ballen. Fest, behauptet. Middling Orleans 9 1/16, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 7⅛ a 7½, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 5⅞, Bengal 6⅜ a 6½, Newfair Domra 7⅜ a 7½, good fair Domra 7⅞, Pernam 8¾, Smyrna 7⅞, Egyptische 9⅞.

Amsterdam, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen niedriger. Roggen loko niedriger, pr. Juli 190½, pr. Oktober 193½. Raps pr. Herbst 82. Rüböl loko 46, pr. Herbst 43⅞, pr. Mai 47½. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen flau, dänischer 34. Roggen ruhig, Danziger 22. Hafer weichend, schwedischer 21⅞. Gerste unverändert, Odessaer 21. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50½ B., pr. Juli 50½ B., pr. September 52 bz. u. B., pr. September-Dezember 53 bez., 53½ B. Fest.

Paris, 7. Juli. Produktenmarkt. Rüböl matter, pr. Juli 117, 50, pr. August 117, 75, pr. September-Dezember 121, 50. Mehl matter, pr. Juli 78, 50, pr. August 78, 50, pr. September-Dezember 78, 50. Spiritus pr. Juli 73, 50. Wetter schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Juli	Nachm. 2	28" 1''' 7	+ 18°7	NW 3	halb heiter. Cu.
7. „	Abnds. 10	28" 1''' 6	+ 13°5	NW 0	heiter. St.
8. „	Morgs. 6	28" 1''' 8	+ 12°1	NW 0	völlig heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Juli 1871, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 10 Zoll.
„ „ 8. „ „ „ „ 2 „ 11

Breslau, 7. Juli. Paris und London melden andauernd feste Notirungen, besonders für Renten, welche bedeutend angezogen haben. Dagegen war Wien gestern sehr matt, hauptsächlich in Folge der Geldnoth, welche ein großes Bankinstitut zu zahlreichen Kündigungen veranlaßte. Da man indeß auch dort die augenblickliche Geldknappheit als vorübergehend ansieht, so dürften die deutschen Börsen nach Eingang der ersten Kriegsentschädigungs-Gelder Gelegenheit nehmen, der steigenden Richtung der französischen und englischen Börse zu folgen. Die heutige Börse eröffnete auf niedrige Wiener Anfangskurse matt, doch bewirkten später einlaufende Privatnotirungen eine bessere Stimmung und rege Kauflust, wobei österreich. Kreditaktien und Lombarden nicht unerheblich anzogen. Oesterreich. Kreditaktien 154⅞-155 bez. u. Gd., Lombarden 95-⅞ bez., Galizier matt 100⅞ ½ bez. u. Br., Warschau-Wien 71 Br., Italiener und Amerikaner völlig unbelebt. Rumänier geschäftslos pr. Cassa 47⅞ bez., pr. ult. 47½ bez. Banken fest, schlesischer Bank-Verein 125-½ bez. u. Gd., Bresl. Diskonto-Bank 111½ bez., Laurahütte 100½ bez., Bresl. Wagenbau-Aktien (Linke) 95½ Br. Der Schluß der Börse war fest, aber unbelebt.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. do. do. 1864 —. Bresl. Wagenbau-Aktien-Gesellschaft 95½ B. Bresl. Diskontobank 111½ B. Schlesische Bank 125-½ bz u G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 155 B. Oberschlesische Prioritäten 77½ B. do. do. 86⅞ B do. Lit. F. 92⅞ bz do. Lit. G. 93½-⅞ bz. do. Lit. H. 93½ G. do. do. H. 100⅛ a ½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½ etw bz. St.-Prioritäten 101½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C 187½ G. do. Lit. B. —. Amerikaner 97½ G. Italienische Anleihe 56½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. Juli, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96½ Kreditaktien 270½ Staatsbahn 387⅞, Galizier 235¼, Lombarden 166½, neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 84⅞. Schluß besser.

Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fester. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 94⅞, österreich.-deutsche Bankaktien 89½, Raab-Grazer Loose 82½, Oberhessen 74½, Nordwestbahn 198⅞, neue französische Anleihe vollbezahlte Stücke 84, South-Eastern-Prioritäten 75 15/16, Central-Pacific 85⅞.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 272⅞, Staatsbahn 390½, Lombarden 166½, Galizier 236½.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96½. Türken 43⅞. Oesterr. Kreditaktien 271⅞. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 389⅞. 1860er Loose 82½. 1864er Loose 122. Lombarden 166½. Kansas 79½. Rockford 45⅞. Georgia 74. Südmissourt 71½.

Wien, 6. Juli, Nachmittags. (Schlußkurse.) Günstig. Silber-Rente 69 00, Kreditaktien 285 70 St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 408, 00. Galizier 248, 25, London 123 40 Böhmische Westbahn 254 00, Kreditloose 175 75, 1860er Loose 102 00 Lomb. Eisenb. 177 00 1864er Loose 129, 25 Napoleonsd'or 9, 84.

Wien, 7. Juli, Abends Abendbörse. Kreditaktien 285, 40, Staatsbahn 408, 00, 1860er Loose 102, 00, 1864er Loose 129, 25, Galizier 248, 25, Lombarden 176, 30, Napoleons 9, 83½. Still.

London, 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Konsols 92 13/16. Italien. 5proz. Rente 56½. Lombarden 14 13/16. Türkische Anleihe de 1865 47½. 6proz. Türken de 1869 51 15/16. 6proz. Verein. St. pr. 1882 91⅞.

Paris, 7. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Neueste Anleihe 87, 30, 3proz. Rente 56, 00, italienische Rente 56, 75, Staatsbahn 832 50.

Paris, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Neueste 5proz. Anleihe 87, 65. Höchster Kurs der Rente 56, 90, niedrigster 56, 00.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 56, 60. Anleihe Morgan 493, 00. Italienische 5proz. Rente 57, 10. do. Tabaks-Obligationen — —. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 832 50. do. Nordwestbahn 430, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 370, 00. do. Prioritäten 225, 00. Türken de 1865 48, 25. do. de 1869 281, 00. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 104, 37.

Paris, 7. Juli. Bankausweis. Baarvorrath 649 Millionen, Portefeuille 1980 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 138 Mill., Notenumlauf 2075 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 420 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 504 Millionen Frcs.

Newyork, 6. Juli. Abends 6 Uhr. (Schlußkurse) Höchste Notirungen des Goldagios 13½, niedrigste 13⅛. Wechsel auf London in Gold 110⅞. Goldagio 13½, Bonds de 1882 114⅞, do. do. 1885 114¼, do. do. 1865 113½, do. do. 1904 112¼, Erie-Bahn 27½, Illinois 135⅞, Baumwolle 20⅞, Mehl 6 D. 20 C. Raffin. Petroleum in Newyork 25⅞, do. do. Philadelphia 25⅞, Havannahzucker Nr. 12 10½.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 8.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.